

burg Anfang der fünfziger Jahre fast eine Parität zwischen den beiden großen Konfessionen. Starke protestantische Minderheiten wies die Statistik auch für Saarbrücken Stadt mit 42,1 %, Ottweiler mit 32,5 % und Saarbrücken-Land mit 32,3 % auf. In allen übrigen Kreisen (St. Wendel 20,4 %, St. Ingbert 16,0 %, Saarlouis 5,0 %, Merzig-Wadern 3,4 % Protestanten) stellten die Katholiken eine sehr starke Mehrheit<sup>22</sup>. Auf das Wechselverhältnis von Bildung und konfessioneller Zugehörigkeit an der Saar wird an anderer Stelle noch einzugehen sein<sup>23</sup>.

Eine Eigenart des Saarlandes ist seine lebendige Vielfalt. Diese Wirklichkeit erforderte eine lokal abgestufte Untersuchung des Wirtschaftslebens, der Bevölkerungs- und Sozialstruktur und auch der Religionszugehörigkeit. Das vielfältige Erscheinungsbild der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse ist an der Saar auch noch in den fünfziger Jahren stark spürbar. Sie zeigt sich auch und vor allem in der quer durch das Saarland laufenden Grenzlinie zwischen rheinfränkisch und moselfränkisch, womit nicht nur zwei Mundarten voneinander geschieden werden, sondern auch zwei Mentalitätswelten. Damit ist die Frage nach dem Einfluß der Tradition aufgeworfen. Ihre Erörterung soll im Rahmen dieses Themas freilich auf die Entwicklung der saarländischen Bildungs- und Kulturgeschichte konzentriert bleiben. Mit dem Eindringen in die saarländische Vergangenheit treten die bisherigen statischen Beschreibungen in den Hintergrund, ihr Wert lag vor allem darin, den wirtschaftlichen und sozialen Rahmen faßbar zu machen, der für das bildungspolitische Geschehen an der Saar gegeben war.

### **3. Die Entwicklung eines eigenständigen politischen Selbstbewußtseins im Saargebiet**

#### **3.1 Die Saar bis zum Ersten Weltkrieg. Ein Land ohne gemeinsames Schicksal als Region**

Der Versuch, den Charakter des heutigen Saarlandes mit Hilfe seiner wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Strukturen zu bestimmen, führt rasch zu der Erkenntnis, daß dieser Region ein historisch gewachsenes territorialpolitisch orientiertes Bewußtsein fehlt. Eine „saarländische“ Geschichte im eigentlichen Sinne gibt es erst seit dem Ende des Ersten Weltkrieges. Im 19. Jahrhundert hatte der größere Teil des heutigen Saarlandes Anteil an der gesamtgeschichtlichen Entwicklung Preußens, seine östlichen Gebiete gehörten zu Bayern. Wenn sich in dieser Zeit auch eine Identifikation der Bevölkerung an der Saar mit dem preußischen bzw. bayerischen Staat und dem Schicksal Deutschlands als nationaler Bundesstaat anbahnte, so blieb sie dennoch dem kurtrierischen, lothringischen, pfälzischen und nassauischen<sup>24</sup> Erbe stark verbunden, das die Vergangenheit aufgrund des hier vor der Französischen Revolution anzutreffenden Herrschaftsmosaiks hinterlassen hatte. Die Kontinuität eines stark von lokalen Erfahrungen geprägten Bewußtseins ist sogar bis zum heutigen Tag lebendig geblieben, eine Tatsache,

<sup>22</sup> Statistisches Handbuch (Saarland 1955), S. 26. Über die Entwicklung der Konfessionsverhältnisse an der Saar vom Zeitpunkt der Einführung der Reformation in der Grafschaft Nassau-Saarbrücken im Jahre 1575 bis zur Gegenwart D. Bettinger.

<sup>23</sup> Siehe unten S. 39.

<sup>24</sup> Bezieht sich auf die Grafschaft Nassau-Saarbrücken.